

Klaus Bresser

Bonn, den 2. Oktober 1988  
19.00 & heute

## Kommentar zum Tode von Franz-Josef Strauß

Franz-Josef Strauß ist tot. Die Nachricht ist schon deshalb überraschend und für viele bestürzend, weil auch der über 70-Jährige nie den Gedanken aufkommen ließ, daß es Politik in Deutschland und gar in Bayern einmal ohne ihn geben könne.

Das ist in der Tat schwer vorstellbar. Franz-Josef Strauß gehört zu dieser Republik von ihrem Beginn an. Seit dem Abtreten von Herbert Wehner war er die letzte überragende, politisch aktive Gestalt aus den Aufbaujahren unseres Staates. Willy Brandt war es, der ihn eine der ganz wenigen großen Begabungen der deutschen Politik nannte.

Was war das ein Mann. Vieles war er auf einmal. Im Leben barock, in der Politik kantig. Ein brillanter Kopf, schnell im Denken und manchmal erstaunlich zögernd im Handeln. So leidenschaftlich er Politik machte, wohler fühlte er sich stets als Denker und Merker, als einer, der früher als andere Entwicklungen erkannte und auch Wert darauf legte, das meiste immer schon gewußt zu haben.

Bei all dem war er kein Visionär, eher ein oft erstaunlich lernfähiger Pragmatiker. Der von vielen lange Zeit als kalter Krieger gescholtene Bayer reiste früher als andere zu Mao, verschaffte der DDR einen Milliarden-Kredit und war sich mit Gorbatschow einig, daß Krieg heute das Ende aller Dinge ist.

Wenn es um ihn selbst ging, verließ ihn die Weitsicht gelegentlich: seine Kanzlerkandidatur, 1980 nach langem Zaudern angetreten, beruhte auf der Fehleinschätzung, er, Strauß, sei in der ganzen Republik attraktiv oder doch akzeptabel. Nein, außerhalb Bayerns wurden seine Fehler nicht vergessen: seine Bedenkenlosigkeit hatte zur Spiegel-Affaire geführt - nicht nur ein Strauß-Skandal, ein Angriff auf die junge deutsche Demokratie.

Ein politisches Urgestein war er. An ihm haben sich viele gestoßen. Er hat polarisiert, sich einerseits allzu ergebenen Anhänger geschaffen und andererseits allzu verbohrte Feinde.

In den letzten Jahren, seit dem Tod seiner Frau, war er nachdenklicher, behutsamer, einsamer wohl auch geworden. Jetzt ereilte es ihn selbst bei einer seiner vielen Leidenschaften, der Jagd.

- 3 -

Fehlen wird in der deutschen Politik nicht nur eine Farbe. Fehlen wird ein Kopf, ein Charakter, ein Mensch - groß auch noch in seinen Irrtümern.